

Grenzen individueller Förderung

Beitrag von „Referendarin“ vom 29. März 2009 16:42

Zitat

Original von Conni

Und nun nochmal mein Senf...

Wie craff festgestellt hat, liegen zwischen "Differenzierung" und "Differenzierung" Welten.

Ähnlich habe ich es in einer Klasse meiner Ausbildungsschule auch erlebt: Während die leistungsstärkeren Kinder an Gruppentischen saßen, weiterführende Aufgaben alleine erledigten und sich dabei halfen, saß die Lehrerin an einem Gruppentisch mit den leistungsschwächeren Schülern und half. Dies war in dieser Klasse möglich und überwiegend erfolgreich.

Und jetzt habe ich wieder was gelernt! Vielen Dank für eure Antworten.

Als ich zu Beginn des Refs ein Praktikum an einer Grundschule gemacht habe (weil mein damaliger Fachleiter irrtümlicherweise dachte, das müsse man machen - es war aber trotzdem interessant, obwohl wir es nicht hätten machen müssen), lief der Unterricht - nach dem, was ich in Erinnerung habe - so ab, wie ihr es in eurem ersten Beispiel schildert.

Im Prinzip ist das auch das höchste Maß der Differenzierung, das wir in der SekI machen (können) und wie ich es auch mache, wenn ich die Möglichkeit und Zeit dazu habe (im Englischunterricht ist es im 5. Schuljahr z.B. so, dass so viele Lerninhalte zu vermitteln sind, dass man teilweise nur noch durch das Buch hetzen muss 😡).

Jedenfalls war genau das meine Vorstellung vom Grundschulunterricht und ich kann mir - auch wenn ihr es hier schreibt - immer noch nicht hundertprozentig vorstellen, wie solch individualisierter Unterricht in der Praxis aussieht und aussehen kann.

Ich frage mich auch immer noch, wie die Kinder, die solchen Unterricht erlebt haben, in der Sek I weiterkommen, wo man (z.B. weil wir in der Regel kein Klassenlehrer- sondern das Fachlehrerprinzip haben) überhaupt nicht so arbeiten kann.